

**In welchem Film bin ich?**  
**Diverse Zugänge für die Tagung Kurzfilme im RU mit dem Thema:**  
**Wo bin ich hier? Orte im Film**  
 (Prof. Dr. Harald Schroeter-Wittke, Universität Paderborn)

A. 4 unterschiedlich betonte Fragen:

1. *Wo* bin ich hier? – Die Frage nach der Lokalisierung
2. *Wo bin* ich hier? – Die Frage nach dem Sein
3. *Wo bin ich* hier? – Die Frage nach dem Subjekt
4. *Wo bin ich hier?* – Die Frage nach der Gegenwart, nach dem springenden Punkt

B. Ort: W'ORT

1. W'ort – mein erster Wohnort: Wanheimerort: W Apostroph Ort:
2. Orte sind Worte ohne W(eh).
3. Orte sind immer gedeutete, besprochene, be-stimmte Phänomene.
4. *maqom* – das hebräische Ort-Wort – Ort, Versammlung, Macht, Autorität
5. *qum*: aufstehen, sich erheben, herausragen, aufrecht stehen
6. *histämi* – stellen, hinstellen, aufrichten:
7. *ek-histämi*: Existenz: Das Herausstehende, Herausstellende
8. Orte sind Statements.
9. Ort ahd: ort, Spitze, Platz
10. Ortschaft: Wohnstelle, Siedlung: Sesshaftigkeit wird vorausgesetzt
11. Gegend: Ein Ort-Wort, dem Fremdheit, Gegen, Gegen-Stand eigen ist.
12. Jeder Ort hat ein Zentrum und eine Umgebung, Umgegend.
13. Es gibt keine Orte ohne Kontur, ohne sprachlichen Weltumgang, ohne Worte.
14. Ein Ort ist immer etwas Besonderes, Ausgesondertes – Inklusion und Exklusion sind beständige Begleiterscheinungen von Orten: Wer gehört dazu und wer nicht? Wer hat Zugang und wer nicht? Wer fühlt sich gebor(g)en und wer ausgestoßen?

C. Film: Ich glaub', ich bin im falschen Film (6:0)

1. Offenbar gibt es eine Diskrepanz zwischen mir und „meiner“ Umwelt.
2. Es gibt Objekte – gegenüber, hinüber Geworfenes (ob-iectum) –, die mich als Subjekt (sub-iectum) – Unterworfenes – (massiv) irritieren, (ver-)stören: Dann wähne ich mich im falschen Film.
3. Dann kann es zu der Frage kommen: Wer hat Recht? Wo befindet sich Wahrheit? Was ist Wirklichkeit, was wirkt?: Ich oder meine Umgebung – Subjekt oder Objekt – Selbstgefühl oder Umstand?
4. Die Erfahrung der Frage, in welchem Film ich mich befinde, kennen wir vom Träumen.
5. Träume – Tag- und Nachträume – entführen uns ganz an andere Orte, in andere Welten.
6. Filme sind Traumfabriken. Sie entführen uns. Sie entführen uns an ganz andere Orte, in andere Welten. Sie beleben die Differenz zwischen mir und dem, was mich umstellt.
7. Meine Taten umstellen mich – so lässt sich die Unentrinnbarkeit von Sünde umschreiben: Wer wird mich erlösen?
8. Beim Filmschauen bin ich (hin und) weg. Im Kino werde ich erlöst – von mir und meinen/unseren Taten, die mich/uns umzingeln. Im dunklen Uterus des Kinosaals werde ich mit Eindrücken total versorgt und in eine andere Welt versetzt. Eine neue Welt, für die ich nicht verantwortlich bin, schlägt mich in ihren Bann. Ich kann mich sein und gehen lassen.
9. Filme sind das Gegenteil von Descartes' Selbstgewissheit: Ich denke, also bin ich (Descartes) – Wo ich nicht denke, bin ich (Kino/Film) – Ich denke, also bin ich im falschen Film?
10. „Wie froh bin ich, dass ich weg bin!“ (1. Satz aus Goethes Werther)

#### D. Theologie: HaMaqom

1. *HaMaqom*: Eine der Umschreibungen des unaussprechlichen Gottesnamen: Esther 4,14: „Denn wenn du in dieser Zeit schweigst, wirklich schweigen solltest, wird den Jüdinnen und Juden von einem anderen Ort Atem und Rettung erstehen.“
2. Gibt es ausgewiesene Gottesorte? Ja, von Zeit zu Zeit!
3. Die Grundproblematik des Tempels als einem stetigen ausgewiesenen Gottesort benennt Salomo in seinem Tempelweihgebet: „Sollte Gott wirklich auf Erden wohnen? Siehe, der Himmel und aller Himmel Himmel können dich nicht fassen – wie sollte es dann dieses Haus tun, das ich gebaut habe?“ (1. Sam 8,27)
4. Gottes Offenbarungen sind nie dingfest zu machen: Der brennende Dornbusch (Ex 3) – die lautlose Stimme (1. Kön. 19) – Das Verbot, Hütten zu bauen (Mk 9) – Das Verschwinden Jesu in genau dem Augenblick, als er erkannt wird (Lk 24)
5. Im Judentum offenbart sich Gott in seinem unaussprechlichen Namen.
6. Im Christentum offenbart sich Gott in einer Person bis zur Unkenntlichkeit am Kreuz.
7. Im Islam offenbart sich Gott in einer Schrift, die jeweils neu zu rezitieren ist.
8. Offenbarungen bringen nichts ein für allemal auf den Punkt, sondern sie eröffnen Räume, Lebensräume.
9. Ps 6,3: „Kehre um, haMaqom! Entschnüre meine Kehle. Schaffe mir Raum um deiner verlässlichen Zuneigung willen.“ (Übersetzung Ulrike Bail) „HERR, sei mir gnädig, denn ich bin schwach; heile mich, HERR.“ (Luther 2017)
10. <http://www.maqom.com/swhole.jpg> (Gitti Koschland) Lesehinweise:  
 Etrog: Zitronatzitrone (Laubhüttenfest) – Menorah: Siebenarmiger Leuchter; 2. Mose 25,31-39 – Maqom (Wort in der Mitte) – Brennender Dornbusch (Ex 3)  
 Etrog-Spitze: Sch<sup>e</sup>ma (5. Mose 6,4f: Sch<sup>e</sup>ma Jisrael: Höre, Israel) –  
 Etrog-Stiel: qadosch, qadosch, qadosch (Jesaja 6,3: Heilig, heilig, heilig / Kiddusch)  
 Oberer Satz: 2. Mose 3,14: ähjuh aschär ähjuh (Ich bin der ich bin)  
 Unterer Satz: Num 12,13: Ach, Gott, heile sie!  
 Bild-Umrandung: Psalm 122 (Jerusalem als Friedens- und Lebensraum)

#### E. Religionspädagogik: Spatial turn: Lernraum

1. Descartes „cogito ergo sum“ bringt die Selbstgewissheit auf den Punkt, wodurch es eng wird. Durch Descartes wird Gewissheit und die daraus resultierende Wahrheit körperlos. Der Lehr- und Lernkörper verschwindet. Der auf den Punkt gebrachte Ort produziert Enge und macht Angst.
2. Lernen aber, insbesondere Religion lernen, kann nur in weiten Räumen, in Freiräumen geschehen. Lernen bedarf der Resonanzräume, des Hin und Her, des Dialogs, des Zwischenraums, der Umordnung.
3. Solche von Resonanz geprägten Räume hat die christliche Religion in erstaunlicher Anzahl hervorgebracht: Klöster, Kirchen, PTIs. In ihnen werden Menschen geprägt, setzen sich heilvollen Energien aus und werden neu ausgerichtet, orientiert.
4. Dies sind an und für sich keine heiligen, keine sankrosankten Räume. Sie dürfen, müssen und können zur Disposition gestellt werden, so dass sie sich weiter entwickeln können.
5. Wer solche Räume allerdings sang- und klanglos aufgibt, der fördert die Ort- und Orientierungslosigkeit des Lebens und Lernens, der verhindert die Verortung von Glaube, Liebe, Hoffnung, der erschwert massiv die Schlussworte des Kurzfilms Christy: Trust me!

#### F. Antworten Sie auf 4 unterschiedlich betonte Fragen:

1. Wo bin ich hier?
2. Wo *bin* ich hier?
3. Wo bin *ich* hier?
4. Wo bin ich *hier*?